

Teltower Kreisblatt" erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 3 RM 1,85 (einschl. 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich 3 RM 1,60 (einschl. 25 Pf Postgebühren) jährlich 18 RM 20 Pf Postgebühren. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherhaus, Zimmerstr. 85—81. — Zahlungen Postcheckkonto Berlin Nr. 249 19. — Bankkonto Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 95. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Halifax' ernste Sorge um den Bestand des Empire

Rede vor einer Handelskammer in den USA

Der britische Vizekonsul in den USA Lord Halifax forderte in einer Rede vor der Handelskammer in Charleston vor gerechtem Lob der Probleme auf dem Gebiete der Handelsmarine und des Exporthandels auf und erklärte, Großbritannien müsse seine Schifffahrt und seinen Ueberseehandel wieder auf die Höhe bringen, um überhaupt zu leben. Seiner Ansicht nach müsse es nicht notwendigeweise zu einem Zusammenstoß zwischen den britischen und amerikanischen Nachkriegsinteressen auf irgendeinem Gebiete kommen.

Die Rede ließ deutlich die Sorge um die kommenden Kampfergebnisse erkennen. Wenn auch die Deutschen eine Küstenflotte von Nordens Norwegen bis zu den Pyrenäen zu bewachen hätten, so meinte er, und wenn sie auch nur vermehrt könnten, was vielleicht der anglo-amerikanischen Angriffserfolge entgegen würde, so hätten sie viele Monate lang Zeit gehabt, ungenügende Festungen zu errichten und mit vielen Divisionen gut ausgebildeter Männer zu besetzen. Wir dürfen hoffen, daß die Deutschen nichts vorhaben, meinte Halifax, was menschlicher Gründungsgeist zur Stärkung ihrer Verteidigung hervorbringen konnte. Es werden uns sicherlich nirgends ohne schwerste und härteste Kämpfe landen oder vorzielden lassen.

Halifax sprach sich für die Notwendigkeit der anglo-amerikanischen Zusammenarbeit nach dem Kriege aus. Dabei ist er sich der Schwierigkeiten und auch Meinungsverschiedenheiten bewußt, doch brauche es seiner Meinung nach nicht irgendwo in der Welt zu einem wirklichen Zusammenstoß zwischen den lebenswichtigen Interessen beider Staaten zu kommen.

Halifax' Ausführungen tragen deutlich das Kennzeichen erster Sorge um den Bestand des Empire. Der Vizekonsul, der genau die Pläne des ISG-Imperialismus kennt und sich völlig darüber klar ist, daß England aus diesem Krieg als Macht dritten Ranges hervorgeht, versucht immer wieder fast flehentlich, bei den Amerikanern um gut Bettes zu bitten. Er redet nicht mehr von Englands Weltmachtanspruch, stellt keine Forderungen mehr. Nur leben lassen solle man England. Selbst auf das gute Leben will man verzichten. Seltener hat eine Rede so mit solcher Deutlichkeit der Untertan des Empire und seine Abhängigkeit vom guten Willen des Dollarkapitalismus zum Ausdruck gekommen. Aber wieder die smarten Geistesgenossen in den USA noch die Drahtzieher in Washington werden sich von Halifax weismachen lassen. Englands Schicksal liegt in den Händen der jüdisch-imperialistischen Weltmächte in den USA, die mit der gleichen Stumpfheit das Empire ausbauen werden, wie sie es mit jedem Land tun, das sich der Gnade Hoover's und seiner Kumane ausgeliefert hat. So ist Halifax' flehentliches Bitten der härteste und einseitigste Beweis für Churchills Katastrophentaktik.

Hinter der Sowjetfront wehrt sich das Volk

Sowjetische Rundfunksendung gibt bezeichnende Aufschlüsse

Genf. Die judo-bolschewistische Agitation sucht den Eindruck zu erwecken, als ob in den von den Sowjetischen Truppen geräumten Gebieten der Sowjetunion die Bevölkerung die notwendigen wirtschaftlichen mit besonderer Freude begrüßt. Durch Aussagen von Flüchtlingen und Ueberläufern ist nun bekannt geworden, daß die Wiederkehr der bolschewistischen Herrschaft und ihrer unbeherrschbaren Schreckensherrschaft ganz gegenwärtige Wirkungen auslöst. Die Bevölkerung der bisher unter deutscher Verwaltung stehenden Gebiete, die unter deutscher Führung in Ruhe und Ordnung ihrer Arbeit nachgehen konnte, flüchtet bei Herannahen der Bolschewisten oder leistet ihrer Verzehrerung über das ihr drohende Schicksal Widerstand mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. In einer sowjetischen Rundfunksendung wurde nun in den letzten Tagen wieder Kampf der verzweifeltsten Menschen gegen ihre wiedererlangten Sklavenhalter eindringlich bekräftigt.

und in ihren Bereitstellungsräumen im Rückzug von Verdreherbanden. Aber es muß dann doch jüdisch-amerikanisch eingedrungen werden, daß Auflebensfähige Elemente, die sich wehrt haben, und akribisch Widerstand leisten ihre bolschewistischen "Befreier" die auf Welter bekämpfen. Die noch geringe Anzahl der Sowjetrunder, daß das geringe Ansehen der Sowjetunion der bolschewistischen Kampfanforderungen unternehmigen Schanden auflage" und daß man sich auch vor den nächsten Angehörigen und Verwandten hüten müsse, lassen weiter erkennen, daß die Widerstandsbewegung hinter der sowjetischen Front schon erhebliche Ausmaße angenommen haben muß.

Der Sowjetrunder ist sehr heftig mit den "Sowjetisten" und "Agenten" auseinander, die hinter der Front, die Offizienkraft der Sowjettruppen zu schwächen suchen. Er stellt fest, daß viele einzelne Widerstandsgruppen, die jetzt in Hinterland führen und daß zahlreiche Stützpunkte in den wiederbesetzten Bezirken bewacht werden müssen. Die Sowjetunion sucht dabei zwar den Eindruck zu erwecken, als handelte es sich bei diesen offenbar recht wirksamen Aktionen hinter der Sowjetfront

Es ergibt sich daraus, daß in den gemachten Gebieten der Sowjetunion nach ihrer Befreiung mit den deutschen Besatzern und der Kulturwelt Europas, die der Bolschewismus angestreift von ihnen fernzuhalten suchte, eine unbändige Sehnsucht nach Erlösung von der jüdischen Terrorherrschaft des Bolschewismus und nach der Einkehr einer menschenwürdigen Ordnung gewekt worden ist. Die spontane Abwehr gegen ihre alten judo-bolschewistischen Sklavenhalter scheint den Moskauer Machthabern sehr unangenehm geworden zu sein, sonst würde man nicht so wüstenhaft und so ausgiebig gegen sie wettern. Die schönen Lebensarten aber in den triumphalen Moskauer Bezirken über die "Befreiung" der Ukraine von der entsetzlichen deutschen Unterdrückung räumen sich jedenfalls sichtlich auf der hier zwangsläufig eingetretenen Volkswiderstand gegen den Bolschewistenterror.

Sidrenlaub für U-Boot-Jäger

Führerhauptquartier, 3. Mai. Der Führer verlieh das Sidrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant a. S. d. R. Otto Bollmann, Kommandant eines U-Boot-Jägers, als 461. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

500 USN-Soldaten ertrunken

Stadholm, 3. Mai. Wie Reuters aus Washington meldet, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß ein USN-Schiff mit 498 Angehörigen der USN-Greiftruppe an Bord im Mittelmeer durch Feindeinwirkung versenkt worden ist.

Ein Appell an die Kulturwelt

Hilferuf der europäischen Ukrainer für ihre gequälten Volksangehörigen in Osteuropa

Berlin, 2. Mai. Angesichts der sich in erschreckendem Maße häufenden Augenzeugenberichte über die unermesslichen Untaten der sowjetischen Gendarmenkommandos in den von den Sowjets besetzten ukrainischen Gebieten haben sich die in allen Ländern Europas lebenden Ukrainer, die Staatsbürger der verschiedenen Länder sind, spontan zum Wort gemeldet, um an das Gewissen der Kulturwelt zu appellieren und dazu beizutragen, daß diesem Bitten der jüdisch-bolschewistischen Machthaber gegen wehrlose Menschen Gehör beizubringen wird.

himmelstreichenden und ungeheuerlichen Untaten der bolschewistischen Gendarmenkommandos als für die Sowjetmacht keineswegs ungewöhnlich. Er erinnert an das erste Eindringen der Sowjets in das feinerzeit in der deutschen Verwaltung stehende Charlow und schilderte das brutale und unermessliche Bitten der Gendarmenkommandos der Bolschewisten in der Stadt. Er verwies weitershin darauf, daß in den Jahren 1933 bis 1937 die Sowjets die Massenauswanderung und Massenerschließung in der Ukraine bereits als innerpolitische Mittel zur Unterwerfung der ukrainischen Bauern unter das Joch der Kolchosen angewandt haben.

Bolschewistische Henkerpraxis

Das Vordringen der sowjetischen Armeen nach Westen, in erster Linie natürlich als militärischer Vorgang zu werten, dessen Bedeutung die Feindschaft freilich stark zu überhöhen geneigt ist, hat auch keine tragisch-menschliche und eine sehr aufschreckende politische Seite. Die bolschewistischen Truppen haben in den vergangenen Monaten viele Gebiete besetzt, die zum überwiegenden Teil mehr als zwei Jahre unter deutscher Verwaltung standen und die also ausreichen Gelegenheit zu gründlichen Vergleichen zwischen der über zwei Jahrzehnte währenden bolschewistischen Greuelpraxis und einer nur ein Gehalt dieser Verbrechen umfänglicheren deutschen Verwahrung hatten. Diese war gutem durch alle die erscheinenden Begleiterscheinungen des Kriegszustandes befaßt.

günstigere, menschlichere Vorstellungen vom Bolschewismus zu verbreiten. Offenbar erachtet man solche Notwendigkeiten jetzt nicht mehr als zwingend, denn man kann sich eigentlich in Moskau kaum sagen, daß diese Untaten, die nun in den neu gewonnenen Gebieten sozusagen am laufenden Band vollbracht werden, der Welt nicht bekannt oder vor ihr nicht gekannt werden könnten. Eine solche Möglichkeit mißachtet man also heute in Moskau in dem trügerischen Glauben einer unbegrenzten Heberzeugung und läßt der wahren Weltung freien Lauf. Die Wäcker Europas aber werden dieses neue Kapitel bolschewistischer Menschheitsunterdrückung über die Anwendung des Moskauer Prinzipis "Leben und sterben lassen" aufmerksamer zur Kenntnis nehmen und daraus nur den Schluss ziehen können, alle Kraft aufzubieten, um zusammen mit dem Reich den Ausbruch eines allgemeinen Chaos in unserem Erdteil zu verhindern.

Jetzt ziehen die sowjetischen Truppen wieder in diese Räume ein, aber mit einem derartigen Willkommens, das sie selbst wohl auch nicht erwartet, das ihre Propagandisten aber als die gewisste Art der Begrüßung angekündigt hatten, selber Furcht und innere Abwehr, die, wo sie sich zeigen, unter der bolschewistischen Faust sofort in bitteres Elend und oft genug grausamen Tod verwandelt werden. Erst jetzt, nachdem die Fronten im Südbaltikum sich wieder einigermaßen gelockert haben, dringen häufiger ausführliche Meldungen über das Schicksal der Zivilbevölkerung in der nun von den Sowjets wiederbesetzten Gebieten durch, aber auch aus den neu besetzten Teilen des Südbaltikums. Diese von Generalgouvernementszeit und einer nur ein Gehalt dieser Verbrechen umfänglicheren deutschen Verwahrung hatten. Diese war gutem durch alle die erscheinenden Begleiterscheinungen des Kriegszustandes befaßt.

Juden finanzierten Aufstand

Bolwien verhaftet Nothjohis Madrid, 3. Mai. Wie aus La Paz gemeldet wird, hat die Verhaftung des jüdischen Millionärs Mauricio Nothjohis als des Verantwortlichen eines revolutionären Komplotts in ganz Bolivien großes Aufsehen erregt. Nothjohis besitzt nach Rakho und Aramayo das dritte größte Vermögen in Bolivien und ist Inhaber zahlreicher Unternehmen. Auf Nothjohis, der das Komplott mit 20 Millionen bolivianischen Pesos finanziert haben soll, wurden mehrere führende Persönlichkeiten der Republikanischen Partei verhaftet. Bis zur Abreise des Präsidenten Barananda hatten die Millionen Rakho, Aramayo und Nothjohis maßgebenden Einfluß auf die Landespolitik gehabt.

Sowenig die bolschewistische Henkerpraxis überzogen, wenn man an den Werdegang des Moskauer Regimes denkt, so fliebt ihre Anwendung in diesem Augenblick doch insofern erschreckend, als sich die maßgebenden Repräsentanten des Sowjet-Systems in letzter Zeit auffallende Mühe gegeben haben, human, demokratie und sowjetgenau wahrnehmbar zu erscheinen. Sie treten das offenkundig in der Absicht, den Nachen der anglo-amerikanischen öffentlichen Meinung die Durchsetzung der vordringlichen Linie zu erleichtern, dann auch zu dem Zweck, in den europäischen Staaten selbst

Angewöhnliche Sterblichkeitsziffern in Indien

Wälgles Verlegen der britisch-indischen Regierung Genf, 3. Mai. Auf die ungewöhnlich hohen Sterblichkeitsziffern in Indien macht die Zeitung "Statesman" aufmerksam. Die Sterblichkeitsziffern seien dreimal so hoch wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Regierung müsse die hierin liegende Gefahr erkennen und sie auch bekämpfen. Als völliges Versehen, etwas dagegen zu unternehmen, sei überzählig. Rakulita sei das Barometer für ganz Indien. Dort sei aber in diesem Jahre nicht eine Woche verstrichen, in der weniger als 1100 Menschen starben. In den letzten vier Wochen seien durchschnittlich 1240 Kinder in Rakulita ums Leben gekommen, während sich die Durchschnittsziffer für die Sterblichkeit 1943 auf nur 480 stellte. Die hohe Sterblichkeit beweise, wie stark die Hungersnot die Gesundheit des Volkes beeinträchtigt und wie wenig die Regierung zu einer Befreiung des Volkes unternimmt.

Machtfülle des Judentums wird beseitigt

Wie Ungarn verjudet war

Budapest, 8. Mai. Gleich nach dem Amtsantritt der Regierung Stojay wurde man sich darüber klar, daß die in ungarischen Gütern die jüdische Einflüsse zu beseitigen sei. Die jüdische Macht, die das Judentum in Ungarn durch seinen Einfluß auf das öffentliche Leben und die Wirtschaft des Landes besaß, kam es darauf an, jeden politisch ausschlaggebenden oder wirtschaftlich hemmenden Einfluß der Juden in Ungarn auszuüben.

Von diesem Grundgedanken sind alle inzwischen erlassenen Maßnahmen gegen die Juden in Ungarn zu verstehen, angefangen von der Abschaffung von rund 80 000 in jüdischen Besitz befindlichen Telephonen und der Verkleinerung des Rundfunkapparates bis zur radikalen Entjudung von Presse, Musik, Theater, Film, Literatur und Buchverlagen sowie von Handel und Wirtschaft. Diese Maßnahmen wurden ergänzt durch Verordnungen, die die Möglichkeit einer unkontrollierten Wohnbewegung und Überbesetzung beseitigen sollen, durch ein Verbot der Vermögensübertragung, zur Beschneidung unkontrollierter Zusammenkünfte, die die Verpflichtung zum Tragen eines sichtbaren jüdischen Identitäts und durch die Internierung der Juden in Lagern in der Kriegszone.

Sinter diesen Überlegungen und Aktionen steht die Einstellung aller national denkenden Un-

garn zu dem jüdischen Einfluß auf das gesamte Leben des Landes. Nach der amtlichen Statistik betragen sich 1941 724 000 Personen, das sind 4,5 Prozent der Einwohnerzahl, als Konfessionsjuden. Davon lebten allein in Budapest rund 200 000. Nach der Feststellung des Bürgermeisters von Budapest, daß von der Judenbelegschaft der letzten Jahre in Budapest rund 440 000 Personen betroffen wurden, kann man den wirklichen Prozentsatz der Juden in der ungarischen Gesamtbevölkerung ungefähr abschätzen.

In der Intelligenzschicht geht aber der jüdische Anteil der einzelnen für die Bildung der öffentlichen Meinung und der wirtschaftlichen Entwicklung Ungarns besonders wichtigen Bereiche weit über diese Durchschnittsziffern hinaus. Es betrug bei den Ärzten 87,6 Prozent, bei den Rechtsanwälten 58 Prozent, in Literatur und Kunst 25 Prozent, in der Presse 31,7 Prozent usw. Für die wirtschaftliche Machtfülle des Judentums zeugt die Tatsache, daß in Budapest allein 18 000 von rund 30 000 Einzelhandelsbetrieben geschlossen werden mußten, weil ihr Inhaber oder ihr Strohmann ein Jude war. In der ungarischen Industrie, die von wenigen Großbetrieben und Konzernunternehmen kontrolliert wird, besaß die jüdische Konzernmacht bisher die absolute Herrschaft.

Neuer Skandal um Roosevelt

Genf, 2. Mai. Roosevelt hatte vor einigen Tagen das größte Arealverhandlungsbüro der USA in Chicago, Montgomery Ward, durch Truppen besetzen lassen. Diese Angelegenheit, die in den USA allgemein großes Aufsehen erregt hat, scheint sich zu einem großen politischen Skandal zu entwickeln.

Roosevelts Maßnahme wurde begründet mit dem vom Kongreß festgelegten Bestimmung, nach der das Kriegsrichtungsamt ein Recht zum Eingreifen hat, sobald eine wesentliche Beeinträchtigung der Kriegsanforderungen nachzuweisen ist. Das Kriegsrichtungsamt behauptet nun, daß der Montgomery-Ward-Konzern keine gewöhnliche Handelsbetriebsfirma ist. Er beschäftigt 78 000 Angestellte, und zu den verkauften Waren gehören auch Ausstattungsgegenstände für die Landwirtschaf, Bergbau, Propeller und Geschloßsafen. Doch scheint diese Begründung auf schwachen Füßen zu stehen, denn Roosevelt hat sich inzwischen entschlossen, die Truppen aus dem Warenverhandlungsbüro zurückzuziehen.

Es wird nun geltend gemacht, daß die Firma nicht zur Kriegsindustrie gehöre und deshalb Roosevelt keine Vollmacht gehabt habe, eine militärische Übernahme dieser Gesellschaft zu verordnen. Alle 18 republikanischen Kongreßmitglieder des Staates Illinois reichten der Regierung schriftliche Proteste ein. Die Aktionäre von Montgomery Ward verschwanden sich zur Jahresversammlung mit Empörung den Generaldirektor Hoover, der von der amerikanischen Wehrmacht gefordert worden war, mit lebhaftem Applaus.

Die politischen Beobachter in Washington weisen darauf hin, daß diese Maßnahme des Präsidenten seit dem bekannten veto gegen die Steuererhöhung bisher auf einen derartigen innerpolitischen Widerstand gestoßen ist. Im Haushaltsausgleich des Repräsentantenhauses stimmten die Republikaner zusammen mit den Demokraten aus den Südstaaten für eine Resolution, die eine Unterbindung der Affäre durch den Kongreß in die Wege leitete. Ähnliche Forderungen wurden von den anderen Kongreßkreisen erhoben, die mit einer Fülle von Protestelektronen aus dem ganzen Lande übersättigt wurden.

Die USA wollen Europa verflauen

Madrid, 2. Mai. Daß die USA nichts anderes planen als die Verflauung Europas auf lange Zeit, hat jetzt der Professor an der Universität von Los Angeles, Benjamin Anderson, klar ausgesprochen. In einem „Informations“ in einem Sammelwerk unter der Überschrift „Weltfrieden und Gerechtigkeit“ des Prof. Anderson erklärte er, die USA seien nicht dazu da, den Weltfrieden ohne Garantien zu liefern. Man solle also die Gründung einer internationalen Bank

zurück lassen, weil diese ohne die USA ohnehin nicht arbeiten könne. Dafür solle Nordamerika die notwendigen Gelder direkt und mit allen notwendigen Garantien ausleihen. Das aber würde, so schließt „Informations“, für Europa für lange Zeit eine nie dagewesene Verflauung durch die Eintreibung der Schulden mit Zwangsmaßnahmen und Galereikstrafen bedeuten.

England bereit Verpachtung der Stützpunkte an die USA

Genf, 8. Mai. „Sunday Times“ schreibt, es sei von Anfang an bedauerlich gewesen, daß England den USA Stützpunkte auf 90 Jahre verpachtet habe. Man wäre es gewesen, hätte man sich nicht auf eine so lange Zeitraume verpflichtet. Innerhalb einer Generation habe England jetzt zwei Weltkriege erlebt, bei denen die USA in den ersten Jahren nicht mitmachte. Sollte ein dritter Weltkrieg in absehbarer Zeit über England hereinbrechen, dann könnte es sich als katastrophal erweisen, wenn England auf diese Stützpunkte nicht zurückgreifen könnte. Die langfristige Verpachtung würde sich nur rechtfertigen, wenn die Beziehungen zwischen beiden Staaten so seien, daß sie gegen jeden Angreifer zusammenstünden. Das sollte das Ziel der britischen Politik sein.

„Die Schreden erregende Straße des Goldes“

„Daily Express“ warnt vor dem jüdischen Währungsplan

Der kürzlich veröffentlichte anglo-amerikanische Währungsplan wird von „Daily Express“ am 27. April einer kritischen Betrachtung unterzogen. Das britische Volk müsse sehr gut aufpassen, schreibt das Blatt, denn es habe ein entsetzendes Interesse an solchen Plänen. Man bräuche nur einmal die durch interessierte Regierungskreise beeinflusste Weltpresse zu lesen. So begrüße das New-Yorker „Journal of Commerce“ den Plan mit der Begründung, die Währung jedes Landes, das ihn unterzeichne, werde dadurch direkt an das Gold gebunden. Der Währungsplan zur Erhaltung des Goldstandards bei „Johannesburg Star“ nenne den Plan eine direkte Währungsreform und heiße ihn aus diesem Grund willkommen. Doch weitest interessiert sei die Tatsache, daß an der New-Yorker Börse gleich nach Bekanntgabe des Währungsplans die Goldpreisen anstiegen. Das britische Volk aber, so schließt „Daily Express“, den vollen Schreden an die Straße, die zum Goldstandard zurückführt. Freiwillig werde es die Straße nicht mehr beschreiten, doch müsse das Volk auf der Hut sein, damit man es nicht mit verbundenen Augen auf diesen Weg führe.

Graufiges Drama im Kirchenhof

Buklin, 2. Mai. Im Rahmen von Glogow fiel der Sergeant der Sowjetarmee, Grigorij Melnikin, in deutsche Hand. Seine Einheit rückte in den Tagen, als eben der Ort Kremens von den Sowjets besetzt worden war und sich auch die weitere Umgegend in der Hand der Sowjets befand, aus dem rückwärtigen Bereich der Front zurück. Dabei kam Melnikin mit weniger denn Leuten in das Dorf Potkowsk, das im Gebiet von Kremens liegt. Potkowsk ist berühmt wegen der dortigen historischen Kirchenhof, der Laura von Potkowsk. Das Bauwerk umfaßt eine Reihe Kirchen und unterirdische Kapellen, die mit wertvollen Steinen und anderen kirchlichen Schätzen förmlich überfüllt waren. Die Laura von Potkowsk heißt weit und breit ein Heiligtum für die Bevölkerung dar. Als Melnikin im Dorf angekommen war, um dort Quartier zu machen, entdeckte er in der Nähe der Laura einen großen Menschenauflauf. Er begann sich demnächst in den Innenhof der Laura und stellte fest, daß dort etwa 10 bis 15 Angehörige des NKWD damit beschäftigt waren, die Ikonen und die kirchlichen Geräte herauszuschleppen. Etwa 200 Zivilisten, offenbar aus der Bevölkerung der Umgebung, waren im Hofe der Laura zusammengetrieben worden und standen in einer Ecke, bewacht von schwerbewaffneten Milizionären.

Nachdem die Ikonen auf dem Hof aufgehäuft waren, begannen die Milizionäre vor den Augen

der eingeschüchterten Zivilisten die kirchlichen Gegenstände in der unklaren Weise zu beschlagnahmen. Da den Bestien offenbar eine Menge Alkohol ausgehandelt worden war, begnügten sie sich bald nicht mehr mit diesen Schandtaten, sondern schossen mit Gewehren und Pistolen blindlings im Hof herum, wobei die ersten Opfer unter den Zivilisten fielen. Man hatte hauptsächlich solche Zivilisten zusammengetrieben, die früher zu den Besatzern der Kirche gehört hatten. Bei der Raub der nun unter der Bedrohung ausstrahlten machten auch die Milizionäre der Wachmannschaft von der Waffe Gebrauch.

Das Schreien und Jammen der wehrlosen diesen Massen wurde ausgelesen. Menschen mischte sich in das Rauschen der Gewehrschüsse. Mithilfe ergriffen der Führer des NKWD-Kommandos, der Tade Schapiro, und weitere die Bestien an, die Wollmante bis auf den letzten Knopf zu knüpfen. Auch er trug seinen Kopf zu knüpfen. Nach er knüpfte den letzten Knopf zu knüpfen, den er in der Uniform der Sowjetarmee erblühte, und forderte ihn auf, doch auch an dieser Treibjagd teilzunehmen. Melnikin verließ jedoch so schnell wie möglich den Schauplatz dieses graufigen Dramas, da sein eigenes Leben bei der planlosen Schießerei auf dem Spiele stand. Im übrigen hat kein Zivilist lebendig den Hof der Laura von Potkowsk verlassen können.

Sowjetangriff bei Kowel zer schlagen

Balkanbanditen haben große Verluste

2. Mai 1944
Aus dem Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Gawa pol sowie zwischen Dniepr und Karpaten stehenden sowjetischen Truppen der Wehrmacht, die im südlichen Frontabschnitt und griffen feindliche Panzeranstellungen und Truppenziele im Raum nordwestlich Tschy mit gutem Erfolg an.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dniepr brachen die Angriffe der deutschen und ungarischen Truppen weiteren Geländegewinn. Feindliche Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Stellungen wurden abgewiesen. Südwestlich Kowel zer schlagen unter Zuhilfenahme von Panzern und Schlachtflugzeugen begleitete sowjetische Angriffe.

Deutliche Kampfsteigerungen triffen in der Schlacht südlich Kowel an, insbesondere Gawa pol, und Transportzüge mit gutem Erfolg an. Wehrmacht ist über den Ortliche Angriffe des Feindes erfolglos. In Landeshof von Dniepr und an der italienischen Front wurden örtliche feindliche Vorstöße abgewiesen. Feindliche Bomber warfen gestern mittag Bomben auf Glogow.

Auf dem Balkan wurde bei großen Wetter- und Geländebeschwerden der Kampf gegen kommunistische Banden mit Erfolg weitergeführt. In den harten Kämpfen verloren die Banditen

im Monat April über 9000 tote, 3700 Gefangene sowie zahlreiche Waffen und Munition. Bei Angriffen auf einige Orte in Westbelgien und auf die besetzten Westgebiete verlor der Feind gestern bei Tage und in der Nacht 22 Flugzeuge, darunter 16 viermotorige Bomber.

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes im Wert an Oberstleutnant d. R. Kurt Kretschmer, Kommandeur eines Jägerregiments, Major Heinz Kretschmer, Bataillonskommandeur in einem jüdischen Grenadierregiment; Hauptmann Karl Döpfel, Vortruppführer in einem Schwereinfanterieregiment; Leutnant d. R. Bruno Gellner, Kompanieführer in einem ostpreussischen Grenadierregiment; Oberfeldwebel Karl Klein, Zugführer in einem ostpreussischen Grenadierregiment.

In der Wehrmacht an H-Oberführer Heinz Zimmerberg, Führer einer Kampfgruppe der Jägerdivision „Das Reich“; H-Obersturmführer Karl Mühlhölzer, Kompaniechef in einem H-Panzerregiment.

Der Führer verlieh ferner dem k. u. n. o. H-Freiwilligen Unterführer Harald Muggel, Gruppenführer in einer ostpreussischen Grenadierdivision aus Torgel, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Bei den harten Abwehrkämpfen westlich Schepetowa fand der H-Hauptsturmführer Alfred Deitz aus Glogow (Steiermark), Träger des Ritterkreuzes, den Heldentod.

Sowjets verloren im April 1319 Flugzeuge

Nur 106 eigene Verluste

Berlin, 2. Mai. In den Kämpfen an der Ostfront unterließ die Luftwaffe fortgesetzt die hartnäckigen Erdtruppen. Dazu kommt die Abwehr sowjetischer Flugzeuge sowie das Greifkämpfen des Luftkampfes für die eigenen Kampf- und Schlachtflugzeuge. In beständigen Luftkämpfen, die sich dabei entwickelten, wurden im Laufe des Monats April durch deutsche Jäger 1010 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

222 Abgüsse erzielte die Flakartillerie der Luftwaffe, die außerdem vielfach mit hervorragender Wirkung in die Erdkampf eingriff. 87 weitere Sowjetflugzeuge wurden in Tiefangriffen deutscher Schlachtflugzeuge am Boden zerstört. Die Sowjets büßten also im Laufe des Monats April 1944 insgesamt 1319 Flugzeuge ein. Dem steht ein eigener Verlust von nur 106 gegenüber.

Japaner versenkten Kreuzer

Zwei Flugzeugträger schwer beschädigt

Tokio, 2. Mai
Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß die japanische Luftwaffe einen feindlichen Kreuzer versenkte und zwei Flugzeugträger schwer beschädigte, darüber hinaus 30 feindliche Flugzeuge während der Operationen vor Hollandia (Neuguinea) und der Insel Sauf am 27. und 30. April und am 1. Mai abgeschossen.

Das Kommando lautet: „Am 27. April versenkte unsere Luftwaffe, die vor der Westküste Hollandias einen feindlichen Kreuzerverband angriff, einen Kreuzer und beschädigte ein zweites großes Kriegsschiff, bei dem es sich wahrscheinlich um einen Flugzeugträger handelt, schwer.“

Am 30. April begann ein feindlicher Angriffsverband, der in den Gewässern südlich der Savannalandschaft, mit einem Bombenangriff auf die Inseln und führte aus von Schiffen aus am 1. Mai eine Beschädigung der Westküste durch. Unsere Jagdflotte und Geschwaderheiten, die den feindlichen Angriffsverband zum Kampf stellten, beschädigten einen feindlichen Flugzeugträger und schossen mehr als 30 feindliche Flugzeuge ab. Der feindliche Angriff richtete einigen Schaden an unseren Bodenanlagen an.“

Luftgangster überfallen Laßzug der Vatikanstadt

Am 29. April um 13 Uhr griffen zwölf feindliche Flugzeuge einen aus 35 Lastkraftwagen und 17 Anhängern bestehenden Laßzug der Vatikanstadt an, der sich auf der Rückfahrt von Florenz mit einer Verladung für die päpstliche Diözese befand. Der Angriff erfolgte in der Nähe von Ghisi im Tessin, so daß die Verladungen die Wagen und Nummern der Angreifer deutlich erkennen konnten. Ein Wagen wurde in Brand gesetzt, ein zweiter unbrauchbar gemacht. Fünf weitere Wagen wurden beschädigt.

Erfolgreiche Bandenbekämpfung

Berlin, 2. Mai. Im Frontabschnitt von Witebsk kam es ab in den letzten Tagen zu keinen größeren Kampfhandlungen, die beide Seiten beunruhigt sind. Nach Besonnenheitsausgang nehmen die Bolschewiken zur Zeit Umgruppierungen ihrer in diesem Raum eingekerkerten und in der Winterzeit von Witebsk hart angehaltenen Verbände vor.

Das Unternehmen gegen die Banditen im rückwärtigen Gebiet, des mittleren Frontabschnittes nimmt trotz teilweise verstärkter feindlicher Widerstandes seinen erfolgreichen Fortgang. So wurde nach harten Kämpfen eine überhöhte Vorkriegsstellung der Banditen genommen und ihr Gegenangriff abgewiesen. Unsere Grenadiere und die in den besetzten Gebieten errichteten Verbände des Reichslandes allenthalben die getesteten Ziele, obgleich die Schwierigkeiten in den See- und Sumpfbereichen noch gesteigert sind. In verschiedenen Stellen griffen die Banden mit Unterstützung von Schlacht- und Jagdflugzeugen der Sowjets an. Sie konnten jedoch von unseren Verbänden zurückgeschlagen werden, wobei die eigene Luftwaffe

wirksame Hilfe leistete und ein Munitionslager in die Luft sprengte. Des Nachts wurden zahlreiche feindliche sowjetische Flugzeuge, in der Hauptlage zur Verjagung der Banden, festgehalten, von denen drei durch deutsche Jagdflieger abgeschossen werden konnten.

Bei der Fortsetzung des Unternehmens am 28. April überwand ein russischer Freiwilligenverband, dessen Aufstellung bis in den Oktober 1941 zurückreicht, eine stark ausgebauten Verteidigungsstellung der Banditen, die sich verzweifelt gegen die anrückenden Freiwilligen wehrten, aber schließlich unter schweren blutigen Verlusten die Stellung räumen mußten. Auch hier griffen deutsche Schlachtflugzeuge wirksam in die Kämpfe ein. Teilweise liegen die Banden auf weiter zurückwärts liegende, gut ausgebauten Stellungen zurück und zwingen dabei die Bewohner, ihre Dörfer zu verlassen und mitzukämpfen.

USA-Transporter versenkt

Stoßflug, 2. Mai
Wie Reuters aus Washington meldet, wurde dort mitgeteilt, daß ein USA-Schiff mit 498 Angehörigen der USA-Strittkräfte im Nord im Mittelmeer versenkt worden ist.

Bandeneinbruch nach Nordwestfronten vereitelt

Berlin, 3. Mai. Nach der Bombardierung jüdischer Städte durch die anglo-amerikanische Luftwaffe verdrängten in den letzten Apriltagen deutsche Jagdflugzeuge über die Drina und den Jbar nach Nordwestfronten einzubringen. Sie wurden jedoch in harten und für sie verlustreichen Kämpfen von deutschen Truppen zurückgeschlagen, nach Westen abgedrängt und mußten sich schwer angeschlagen in das Ostpreussische Saanitz zurückziehen. In der Abwehr der Banditen waren deutsche Freiwilligenverbände erfolgreich beteiligt.

Verräter Badoglio verschiebt den italienischen Kolonialbesitz

Mailand. Aus der Tatsache, daß in der neuen Badoglio-Regierung der Posten des Kolonialministers fallen gelassen wurde, zieht man in politischen Kreisen interessante Rückschlüsse. Wiederholt tauchen nämlich schon Meldungen auf, daß die Badoglio-Regierung seit längerer Zeit mit London über die Abtretung des gesamten italienischen Kolonialbesitzes verhandelt. Von deutscher Seite liegen Vorarbeiten über die Abtretung des gesamten Kolonialbesitzes vor, das die Briten gemeinsam mit den ostpreussischen Frontsoldaten unter einem Gesamtanglo-italienischen Zusammenwirken wollten. Wichtiges Merkmal von den an die Briten angebotenen italienischen Gebieten an der nordafrikanischen Küste. Das eigentliche Ziel sollte die Gasse verprochen werden sein unter der Voraussetzung seiner aktiven Beteiligung an der Invasion. Nimmt man dazu noch die bereits früher bekanntgewordene Verdrängung der dakmatinischen Küstengebiete an Sizilien, so wird klar, daß der Verräter Badoglio tatsächlich das gesamte italienische Kolonialrecht den Feindmächten ohne jede Gegenleistung zurückgegeben hat.

„Das „Case Slow“ schreibt: Mit dem Einbringen des Bolschewismus in die böhmisches Länder würde der jüdischen Kultur und dem jüdischen Volk überhaupt ein rasches Ende bereitet werden. Jede Art Verbindung mit den Bolschewiken würde das jüdische Volk in der Welt zurückführen, in einen Zustand, der nur den Menschen erträglich sein mag, die auf einer unerschütterlichen Lebensstufe anzuwachen.“

Genf. Detektive von Scotland Yard nahmen am Donnerstag im Hauptquartier der jüdischen „Freiwilligen“ der „Revolutionären Sozialistischen Partei“ in der Abdingtonstraße in London eine gründliche Durchsuchung vor, wobei Reuters. Andere Detektive untersuchten die Wohnung Hattors, der als der Organisator der Partei bezeichnet wird und sich in der vergangenen Nacht der Polizei in Edinburgh stellte.

Budapest. Radio Budapest teilt mit, daß in Budapest und den größeren Städten des Landes eine Umfaltung der Juden in Gestos vorgenommen werde. Diese Umfaltung werde in kürzester Frist durchgeführt.

Behelfsmäßige Schädlingsbekämpfung

Verschiedene Schädlingsbekämpfungsmittel sind gegenwärtig einer Verknappung unterworfen, so daß wir zum Teil gezwungen sind, uns anderen Handhaben zuzuwenden. Immerhin stellt das beliebte Döbbsbaumtarbolineum für Späthinterfrüchte, besonders in der letzten „ermüdeten“ Form, zur Verfügung. Wir haben aber im Laufe des Jahres mit der verschleiertenartigen Schädlings- und Krankheitsarten im Obst und Gemüsebau zu rechnen, wobei es vielfach an den gewohnten, leicht anwendbaren Mitteln fehlen wird. — So haben wir alljährlich mehr oder weniger mit einer Blattlaus, Blatt- und Schildläuseplage zu rechnen. Ebenso mit dem Auftreten verschiedener Raupenarten, wie Goldfalter, Ringelwurm, Schwammspanner, Grobspanner, Geppfennoten, Wicklerarten u. a. m. Von pilzlichen Erkrankungen sind u. a. zu nennen: Monilia, Kernobstschorf, Welkheit an Beeren, Sackpilz, etc. Bei den angebotenen mechanischen Bekämpfungsmitteln gehören zunächst die rechtzeitige Befestigung der Winterernte, ecksteinartige drei Raupenarten, ferner das zeitlich richtige Anlegen der Weingärten im Oktober gegen den Anflug von und die Frangulanten gegen die Blühzeit und andere Schädlinge im Juni. Weingärten, die während sich befinden aus dem Anflug von Apfelblütenwespe, Ameisen u. a. Das heißt, die Apfel- und Birnenblütenwespe sind vorher abzuschneiden, wobei man sie auch in unterzubehaltende, mit heißem Wasser gefüllte Eimer schütten kann. Sinaumot, als mechanische Bekämpfung noch das Zerbrechen der Brut in den geschlossenen geliebten Knospen. Blattläuse können wir bei zeitigem Vorgehen auch einmal mit einer Waschlauge oder mittels kaltem Wasserfall vernichten. Für die Blatt- und Schildläusebekämpfung reicht unser Döbbsbaumtarbolineum in Ermangelung von Spiritus aus. Bei starken Witterungen der Stachelobstkräuter hat man schon früher erfolgreich das widerhafte Leberöl mit Kalzium verwendet. Bei gründlicher Säuberung der Stämme und älteren Bäume werden viele Puppen, Schilbläuse u. a. m. vernichtet. Wir besetzen bald kranke und trockene Zweige, so daß auch dem Vorkäfer ein begehrtes Angriffsfeld genommen wird. Gelegene, krummwachsende Stielebenen deuten auf den Befall von Blattläusearten sowie auf Pilzsporen (Stachelbeermitel) hin. Derartige Stiele sind rechtzeitig zu entfernen und zu verbrennen. Bei genannten allseitigen Vorgehen haben wir ohne umfangreiches Spritzverfahren gute Vorarbeit geleistet.

Wir wissen heute bereits, daß a. V. gegen die Monilia der Steinobstsorten und gegen die Spitzmittel nicht vorhanden sind, daß ein harter Befall jedoch durch nachträglichen Schnitt verhindert werden kann. Verschiedene Steinobstkrankheiten haben ihre Ursache vielfach im Kalkmangel; so auch der Gummirost, die Krüppelkrankheit der Pfirsiche u. a. Neben Kalkmangel hat der Krebs am Kernobst meist in ungenügenden, narkotischen Böden seine Ursache. Wir haben also auch hier Vorbeugungsmittel. Dahin gehören Beachtung der Arten- und Sortenfrage, sachgemäße Pflanzweise (weder zu eng noch zu tief), richtige und einseitige Düngung u. a. m. Das gleiche gilt auch für die Abwehr von Krankheiten bzw. behelfsmäßige Schädlingsbekämpfung im Gemüsegarten. Wichtigste Krankheiten sind die verschiedenen Arten von Gemüsen angefaßt, sowie gesunde Jungpflanzen, Weizenverfahren, dünne Aussaat, gesunde Erde für Anzuchtbeete usw.

Das Wissen vom eigenen Volke

Schon vor mehr als 100 Jahren tauchte in deutschen Schrifttum zum erstenmal das Wort „Volkskunde“ auf. Erfüllung von dieser Bestimmung für das Volkstum der Vorfahren und getragen von dem patriotischsten Schwung der Vorkriegszeit schufen damals Dichter und Gelehrte Werke, die auf die Männer und Frauen ihres Volkes und auch auf die Nachbarländer wie Entdeckungen wirkten; die Bürger vom deutschen Reich, von deutschen Sagen und Märchen, von deutschen Mythos und Recht, von deutscher Sprache und Mundart. Ohne daß die Volkskunde vorerst als selbständige Wissenschaft in Schule und Universität anerkannt worden wäre, arbeiteten in den folgenden Jahrzehnten ungenügend fleißige und liebevolle Hände oft unter großen persönlichen Opfern daran, das Wissen vom eigenen Volk, in seiner Gegenwart und in seiner Geschichte, zu vermehren und zu vertiefen.

Was diese junge Wissenschaft, die deutsche Volkskunde und was von ihr behaltene Gut aber dem ganzen Volke zu geben vermochte, erfahren wir nach dem Umsturz, durch Juden, alle Fremdkörper des Volkes, herbeigeführt, die Ansagen des letzten Krieges: Waffen und Maschinen, Land und Besitz, Rechte konnte man sich nehmen, aber nicht unser Volkstum. Den Völkern im Volke wurde klar, daß die Rettung aus dem

Inneren, dem Geiste und der Seele des bedrängten Volkes selbst kommen mußte.

Die Volkskunde eines jeden Landes steht im Dienste der Nation; sie erfüllt auch eine wichtige Aufgabe in der Weltanschauung der europäischen Völker überhaupt. Die kleine Gemeinschaft, das Dorf, das Haus zeigen uns, wie lokale Gebräuche entstehen. Den Sinn des Stedelns und des Bauens erfassen wir rein und ursprünglich in den Grünungen unserer Vorfahren, die gewachsen sind in unmittelbarer Verbindung mit dem Boden und seinen Bedingungen. Das Wesen der Sprache und ihrer Gestaltung, der Dichtung, lernen wir aus der Mundart und ihren wertvollen Schöpfungen in Sprich, Sage und Märchen kennen. Alle Künste — Musik, Bild und Tanz, Schauspiel, Bau- und Bildkunst — finden wir auch im Volkstümlichen. Dort sind sie gewiß reicher, schmelzender, herber, aber auch einfacher und ursprünglicher. Gerade die Schlichtheit und Einfachheit aller Schöpfungen der Volkskultur ermöglichen es, diese als Ganzes zu überfliegen, zu erfassen und zu übernehmen.

Glücklich der Mensch, für den der Lauf des Jahres, für den Frühling, Sommer, Herbst und Winter, das Fortschreiten des Menschengeschlechtes von Geburt zu Jugend und Tod ein innerfühlendes Schicksal bedeuten!

mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis bestraft, weil sie fortgesetzt Fleisch der schwarzgeschlachteten Sammel zu Lieberpreisen gekauft und in ihrem Haushalt verbraucht hatte. Zwei weitere Angeklagte, die in geringerer Umfang bei den Schwarzgeschlachtungen oder der Veräußerung des Fleisches geholfen, es zum Teil auch selbst ohne Bewusstseinsänderung erworben hatten, wurden zu Gefängnisstrafen von drei und sechs Monaten verurteilt.

Schaden durch die Aderichneide

Sobald das Gras und Keimen der jungen Gemüsepflanzen und der Sommerfrucht einsetzt, taucht da und dort auch schon die Aderichneide auf, die drei bis sechs Zentimeter lange graue Nadeln. Sie beginnt nun ihr zerstörerisches Werk. Aderichneide ist der Schaden, im einzelnen betrachtet, nicht allzu groß zu sein, da eine Aderichneide, die man auf ihren Appetit hin beobachtet, im Verlauf von 24 Stunden nur Bruchteile eines Gramms von einem jungen Kirschen frisst, wenn man aber bedenkt, daß jede dieser Schneiden — da sie doppelgeschlechtlich, das heißt Zwitter, sind — bis zu 500 Eier legen kann, aus denen schon nach sechs bis acht Wochen die Jungschneiden austreten, so kann man sich eine Vorstellung von ihrer rasigen Verbreitung und der Verheerung ihres Schädens machen.

Gefährdet sind durch die Aderichneiden auch die Obst- und Ackerpflanzen, die im Frühjahr, nach dem Frost, anständig Erdbereiten, auf die sie besonders ausgehen; nebenbei schädigen sie aber auch Blumen, ja sogar die Pflanzen in Treibhäusern. Bei Tage läßt sich die Aderichneide nicht bilden, weil sie als ausgeprägtes Insektivier die Sonne scheut. Will man ihr somit das Handwerk legen, dann sucht man am besten am frühen Morgen oder im Abenddunkel nach hier. Glücklicherweise hat sie auch unter den Tieren zahlreiche Feinde. Zahlreiche Vögel, ferner die Ael, Maulwürfe, Kröten, Eidechsen und Blindfüchsen, aber auch das Hausgeschweh, wie Spinnweb und besonders Enten, helfen bei der Bekämpfung mit. Wo sich Aderichneiden zeigen, soll man so schnell und so gründlich als möglich eingreifen, um größere Schäden zu verhüten, denn Aderichneiden müssen mit zu den schlimmsten Schädlingen gezählt werden.

Schwarzgeschlachtungen für die Wertliche Mehrere Zuchthausstrafen

Schwarzgeschlachtungen stellen eine gewisse Gefährdung der Fleischversorgung der Bevölkerung dar. Das Sondergericht Berlin hatte sich kürzlich wieder mit einem solchen Fall zu befassen und nachstehende schwere Strafen.

Der 50jährige Arthur Bartel aus Zehlendorf, der aus Gewinnsucht ein Schwein, zwei Kühe, ein Hund und eine größere Anzahl von Hühnern schwarzgeschlachtete, wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, 6000 RM Geldstrafe und zur Abführung des durch den Verkauf des Fleisches zu Lieberpreisen erzielten Mehrerlöses von 3000 RM an die Reichstafel verurteilt.

Das Schlachtvieh wurde im Schleißhandel erworben. Gegen die Täterinnen laufen noch folgende Verfahren.

Der 39 Jahre alte Kurt Subert aus Niedershof, der Anteil an umfangreichen Schwarzgeschlachtungen bestrahlt und das dabei gewonnene Fleisch für eine von ihm geleitete Wertliche gekauft, daneben aber regelmäßig kleinere Mengen für seinen eigenen Bedarf erworben hatte, wurde mit fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 5000 RM Geldstrafe bestraft. Von schwererer Strafe wurde bei beiden Angeklagten nur deshalb abgesehen, weil die Fleischlieferungen zum größten Teil der Gemeindefleischversorgung eines Hilfsamtes zugutegekommen waren und die geschalteten Lieberpreise sich in mäßigen Grenzen hielten.

Der 46jährige Bruno Quaschnick aus Klein-Machnow, der bei den Schwarzgeschlachtungen geholfen, davon auch Fleisch erhalten und aus Gewinnsucht zu Lieberpreisen verkauft hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und zur Abführung des Mehrerlöses von 300 RM verurteilt. Die 61 Jahre alte Pauline Janow aus Berlin wurde

sichem gesunde Kulturen, die weniger Bekämpfungsmittel bereiten. Wir denken hierbei an den Reingartenbau, welcher sich heute mehr, und zwar aus lebenswichtigen Gründen, mit der Selbstanzucht von Jungpflanzen befassen muß. Da müssen genannte Hinweise besonders beachtet werden. Immerhin haben wir nach vorstehenden Ausführungen viele Möglichkeiten, selbst unter Verzicht auf gewöhnliche Hilfsmittel, einer größeren Schädlingsplage zu begegnen!

Obstbauinspektor B e u s a

Reisstrohen im Wasserbad

Die Hausfrau wird sich bei der Verwendung der Reisanzuleitung höchlich zuerst einmal für Milchkreis entscheiden. So gut er auch schmeckt, die Frauen mögen ihn nicht nur als Milchkreis essen, zumal sie den Genuß von im Wasserbad gedünsteten Weißreis schon länger genießt haben.

Auf das Kochen von Reis im Wasserbad soll nach Möglichkeit nicht verzichtet werden. Das gilt auch von Milchkreis, der wunderbar großartig, fett und geschmacklich besser bleibt, als wenn man ihn auf offenem Feuer oder auf der elektrischen Platte zu Mus kochen läßt. Der Reis wird zuerst auf offenem Feuer mit genügend Wasser vorgekocht und dann mit dem Kopf in einen größeren gestellt, der soweit mit Wasser gefüllt ist, daß es lediglich den kleineren Reisstropf umspült. Im übrigen ist mit Weißreis die Verwendungsmöglichkeit als herabgesetztes Gemüsen und zur Salzig feingehackten Kräutern als Gemüsen und ohne Fleischbeigabe essen kann. Und darüber hinaus kann man ihn noch mit jungem Gemüse, Kräutern, Öl, Del und Salz abgekocht oder mit einer selbstgemachten Mayonnaise als Salat, z. B. zu Bratartoffeln, reichen.

Hangsbörj
Das Ehepaar Karl Buche und Frau Auguste, geb. Behnte, Falkenstr. 29, feiert am 4. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Buche ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Rundfunk-Programm
Donnerstag, 4. Mai
Heute: 7.30-7.45 Sonn. Sören und Bechlen; 8.30-8.45 Musikalische Wert. Göttingen; 12.30-12.45 Bericht aus Kopenhagen; 13.15-13.30 Artikel von Axel bis drei; 13.30 bis 13.45 „Gedichte am laufenden Band“; 13.45-17.00 Das Klee- und Kleeblatt; 17.15-18.00 Punkte und Punkte; 18.00-18.30 Vorträge aus Schellen; Die Rundfunkpreise der Provinz; 18.30-18.45 Musik; 18.45-19.00 Zeitgespräch; 19.15-19.30 Fremdbühnen; 19.30-19.45 Die Rundfunkpreise der Provinz; 19.45-20.00 Punkte und Punkte; 20.00-20.15 Die Rundfunkpreise der Provinz; 20.15-21.15 Art aus Kopenhagen; 21.15-21.30 Die Rundfunkpreise der Provinz; 21.30-21.45 Die Rundfunkpreise der Provinz; 21.45-22.00 Die Rundfunkpreise der Provinz; 22.00-22.15 Die Rundfunkpreise der Provinz; 22.15-22.30 Die Rundfunkpreise der Provinz; 22.30-22.45 Die Rundfunkpreise der Provinz; 22.45-23.00 Die Rundfunkpreise der Provinz; 23.00-23.15 Die Rundfunkpreise der Provinz; 23.15-23.30 Die Rundfunkpreise der Provinz; 23.30-23.45 Die Rundfunkpreise der Provinz; 23.45-24.00 Die Rundfunkpreise der Provinz.

Wann wird verdunkelt?
Beginn Mittwoch 21.20 Uhr
Ende Donnerstag 4.56 Uhr

Neukölln-Mittenwalder Eisenbahn Königs Wusterhausen - Mittenwalde - Töpchiner Eisenbahn Sommerfahrplan 1944 gültig ab 2. Mai 1944.

Werktags				Sonn- u. Feiertags				Bahnhöfe		Werktags				Sonn- u. Feiertags			
2	4	8	10	52	58	km	Zug Nr.	Zug Nr.	1	5	7	9	51	57			
730	1435	1740	1815	800	2045	0,0	ob Hermannstraße	on	634	1347	1712	1755	730	2015			
743	1508	1753	1828	813	2058	4,3	Bln.-Britz	on	625	1334	1659	1742	717	2002			
750	1515	1800	1835	820	2105	6,8	Bln.-Buckow	on	618	1327	1652	1735	710	1955			
755	1520	1805	1840	828	2113	8,7	Bln.-Rudow West	on	613	1322	1647	1730	702	1947			
759	1524	1809	1844	836	2121	10,3	Bln.-Rudow	on	609	1318	1641	1726	694	1941			
803	1528	1813	1848	845	2130	11,8	Bln.-Rudow Süd	on	605	1314	1639	1722	684	1939			
808	1533	1818	1853	851	2136	13,3	Schönefeld (K. T. W.)	on	601	1309	1634	1717	674	1933			
816	1541	1826	1901	858	2143	14,8	Selchow (K. T. W.)	on	597	1301	1628	1709	664	1930			
822	1547	1832	1907	865	2149	16,3	Gr.-Kienitz	on	593	1295	1623	1703	654	1924			
828	1553	1838	1913	871	2155	17,8	Brusendorf	on	589	1289	1619	1657	644	1917			
840	1603	1850	1925	878	2155	19,3	Mittenwalde (Mark) Nord	on	585	1283	1615	1645	634	1915			
845	1610	1855	1930	885	2155	20,8	Mittenwalde (Mark) Ost	on	581	1277	1611	1640	624	1910			
906	1641	1902	1942	920	2200	22,3	ob Mittenwalde (Mark) Ost	on	577	1271	1607	1635	614	1895			
925	1641	1912	2012	930	2200	23,8	on Töpchin	on	573	1265	1603	1630	604	1885			
427	1477	1537	1737	737	1917	25,3	ob Berlin-Görlitz Bahnhof	on	569	1259	1599	1729	594	2019			
432	1482	1542	1742	747	1924	26,8	ob Berlin-Grünau	on	565	1253	1595	1724	584	1995			
517	1541	1604	1811	841	2044	28,3	on Königs Wusterhausen	on	561	1247	1591	1719	574	1984			
22	24	26	30	72	78	km	Zug Nr.	Zug Nr.	21	23	25	27	29	71			
539	830	1550	1630	1850	1920	0,0	ob Kgs. Wusterhausen	on	524	724	1412	1606	1834	822			
548	839	1559	1639	1859	1929	3,0	ob Schenkendorf	on	515	733	1403	1537	1825	814			
557	832	1608	1648	1908	1938	6,0	ob Mittenwalde (Mark) Ost	on	506	726	1394	1548	1816	804			
730	1415	1710	1815	830	1910	8,0	ob Hermannstraße	on	631	722	1711	1751	800	2011			
845	1415	1835	1920	915	2010	16,0	ob Mittenwalde (Mark) Ost	on	621	716	1702	1742	790	1972			
601	905	1614	1632	1912	1942	24,0	ob Mittenwalde (Mark) Ost	on	599	722	1390	1540	1812	800			
607	912	1620	1638	1918	1948	27,0	ob Gallun Dorf	on	594	716	1384	1534	1806	755			
610	915	1623	1701	1921	1951	30,0	X Gallun Süd	on	589	710	1378	1528	1803	745			
613	918	1626	1704	1924	1954	33,0	X Märchenwiese	on	584	704	1372	1522	1800	738			
616	921	1629	1707	1927	1957	36,0	X Molzen Seebad	on	579	698	1366	1516	1797	731			
621	926	1634	1712	1932	2002	42,0	X Molzen Mitte	on	574	692	1360	1510	1792	724			
623	930	1638	1716	1936	2006	45,0	X Molzen Mitte	on	569	686	1354	1504	1787	717			
628	933	1641	1719	1939	2009	48,0	X Töpchin Kolonie	on	564	680	1348	1498	1782	710			
631	936	1644	1722	1942	2012	51,0	ob Töpchin	on	559	674	1342	1492	1777	703			

*S = Zug verkehrt an Tagen vor Sonn- und Feiertagen
Mo-Fr = Zug verkehrt von Montag bis Freitag
) = Zug verkehrt nur an bestimmten Tagen
X = Zug hält nach Bedarf
● = Zug hält nur Werktags
Für die Anschlüsse wird keine Gewähr übernommen.